

Wappen und Siegel der Landammänner von Uri [Fortsetzung]

Autor(en): **Gisler, Friedrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **50 (1936)**

Heft 4

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-744607>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wappen und Siegel der Landammänner von Uri.

Von FRIEDRICH GISLER.

(Fortsetzung)

21. **Walter im Oberdorf**, zu Spiringen, Landammann 1455–56 und 1457–58; † nach 1461, Sohn des zu Arbedo 1422 gefallenen Landschreibers und Tagsatzungsboten Hans, und der Katharina Lusser.

Der Familienname ist auf den 1290 erstmals genannten Weiler „Oberdorf“ in Spiringen zurückzuführen. Die Familie „im Oberdorf“, welche sich auch in Schattdorf sesshaft machte, schenkte Uri zwei Landammänner, ist aber in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts hier ausgestorben.

Walter im Oberdorf vertrat Uri von 1458 bis 1461 auf den Tagsatzungen und wurde verschiedentlich als eidgenössischer Schiedsrichter erkoren. Das Jahrbuch Spiringen gedenkt seiner zum 1. Dezember: „Walter im Oberdorff, was Landaman dis Landtz vnd allen sinen Kind vnd Vorderen“. Seine Frau hiess Elisabeth Schilter.

Wappen: in Gold ein schwarzes Kreuz auf einem Sockel. Variante: in Gold über grünem Dreieck schwarzes Kreuz; Helmzier: zwei schwarz-goldene Hörner. In Uraniens Gedächtnistempel (Staatsarchiv Uri) gibt Frz. Vinzenz Schmid († 1799) als Wappen der „im Oberdorf“ wieder: „in Gold über ansteigendem grünen Boden ein Haus“.

An dem Schiedsspruch vom Pfingstabend 1460 im Span zwischen dem Konvent und der Stadt St. Gallen wegen Marchen (Urkunde des Stiftsarchives St. Gallen T. 5, A. 23) hängt das Siegel des eidg. Boten noch ordentlich erhalten. Das Rundsiegel hat 31 mm Durchmesser und in 3 mm hohen gotischen Schriftzeichen auf fliegendem Band den Text: „S † WALTER † im † Oberdorf“. Der Schild von 13 × 12 mm zeigt auf Sockel ein Kreuz (Siegel-Abb. 77).

Von Landammann Walter im Oberdorf besiegelte Urkunden sind noch erhalten: Satzungen über die Alp Waldnacht, vom 10. Mai 1457 (in Erstfeld), Vermächtnis der Witwe Katharina Cluser, Peter Mertz sel. Tochter, vom 25. Januar 1458 (Kirche Wassen); Erläuterungen vom 20. August 1458 eines Spruchbriefes der 7 Orte wegen Grenzbereinigung zwischen St. Gallen und Appenzell (Landesarchiv Appenzell A. III. No. 34).

22. **Heinrich Dietli**, von Erstfeld, Landammann 1458–59, † um 1485.

In spätern Jahren verlegte Dietli seinen Wohnsitz nach Schattdorf, wo er grössern Grundbesitz hatte.

Heinrich war Vertreter der 4. Genossame im Landrat und in den Jahren 1454 bis 1472 Tagsatzungsgesandter. Er wurde von der Tagsatzung als eidgenössischer Bote und Schiedsrichter bestimmt in den Streitfällen zwischen den Appenzellern einerseits und dem Domkapitel Konstanz und dem Kloster St. Gallen anderseits, 1454 und 1455. Bei den Schiedsverhandlungen am 20. Juli 1472 über Schlichtung des alten Spans zwischen Uri und dem Kloster Engelberg wegen Alprechten vertrat Dietli seinen Heimatkanton; er siegelte am 23. Mai 1477 die Urkunde über die Abkürzung Erstfelds von der Mutterkirche Altdorf.

Wappen: in Gold ein schwarzes Sparrenkreuz (Göppelkreuz). (Siehe auch bei No. 33.) In der Geschlechterbeschreibung von 1822 schreibt Landschreiber Karl Franz Schmid der Familie Dietli folgendes Wappen zu: „in Blau ein weisser Halbmond über weissem Totenkopf, überhöht von zwei goldenen Lilien und sechszackigem Stern“. Diese Darstellung ist aber dem Wappen der „Erb“ zu eigen.

Am Rechtsspruch der eidgenössischen Boten über die Grenzen zwischen Appenzell und dem Rheintal, zu Rapperswil am 17. September 1465 gefällt (Landesarchiv Appenzell, A. III. No. 44) befindet sich das Rundsiegel Dietlis auf weissem Wachs; es hat 29 mm Durchmesser; im Schild von 13 × 12 mm ist ein Hauszeichen (2 gekreuzte Stäbe). Die Umschrift auf fliegendem Band in 3—3½ mm hohen gotischen Minuskeln lautet: „**S * heinr. * dietli + 1465 +**“. (Siegel-Abb. 79). Im Staatsarchiv Luzern ist der von 8 eidgenössischen Boten besiegelte Rechtsspruch wegen Steuern, Bussen, Fischenzen etc. derer von Weggis, vom Freitag nach Kreuzauffindung 1472, mit dem Siegel von Heinrich Dietli (Siegel-Abb. 78).



77. Walter Imoberdorf
30. V. 1460



78. Heinrich Dietli
1472



79.
17. IX. 1465

23. **Johannes Fries**, von Altdorf, Landammann 1463—1467, 1469—1471, 1476—77, 1485—1487; † nach 1491.

Die Familie Vrioso oder Fries stammt ursprünglich aus Ursern und siedelte im 14. Jahrhundert nach Schattdorf und später nach Altdorf über.

Vorerst war Johannes Fries Landschreiber bis zu seiner Wahl in die Regierung 1462; in diesem Jahre sass er neben Bruder Klaus in einem Schiedsgericht zu Stans zur Schlichtung eines Spans zwischen dem Kloster Engelberg und der Pfarrei Stans. Von 1462 bis 1488 vertrat Fries seinen Kanton als Tagsatzungsgesandter auf eidgenössischen Zusammenkünften und Konferenzen. Seine Gattin, Margret der Frowen, war die Tochter des Pannermeisters Werner, und † 23. Mai 1503 laut Rechnung der Kanzleibruderschaft am Grosse Münster in Zürich. Alt Landammann Fries zog um 1490 nach Zürich. Die Tochter Elsa ward Landammann Andreas von Beroldingen angetraut und Dorothea heiratete † Hans Jakob Grebel, Landvogt zu Grüningen, 1499—1512.

Wappen: in Silber zwei stehende, gekreuzte rote Halbmonde; Helmzier: goldener Hirsch mit rotem, sechszackigem Geweih. Das Wappen kommt mit diesen Tinkturen auch in K. F. Schmid's Wappenbuch von 1822 vor.

Als Vorsteher des Landes besiegelte Fries u. a. das Urteil des Fünfehner-Gerichtes vom 4. Februar 1467 um ein Gut „Metlen“ zu Spiringen (Pfarrlade

Spiringen), die Urkunde vom 8. Dezember 1486 über die Mess-Stiftung in Silenen des Landammann Andreas von Beroldingen, die Schenkung des Willy Rütiner an die Frühmesspfründe in Altdorf, vom 16. März 1487. Die Papier-Urkunde über den Rechtsspruch wegen einer Gadenstatt in Spiringen vom 24. Mai 1476 (Pfarrarchiv Spiringen) ist „versiglet mit iohansen Friesen vnsers land Ammans zuo vre insigel“. Das Siegel hat 26 mm Durchmesser, der Wappenschild misst 12 auf 10 mm. Der Text auf dem Schriftband lautet: „s o iohanis o fries o.“ (Siegel-Abb. 80).

Weitere, von Altammann oder Statthalter Fries besiegelte Urkunden befinden sich im Talarchiv Ursern (Entscheid vom 21. Juni 1467 wegen eines Waldes zu Schmidigen; Streitvermittlung vom 8. Juni 1484 zwischen dem Tal Ursern und der Abtei Disentis), im Kirchenarchiv Erstfeld (Abkürzung der Tochterkirche Erstfeld von der Mutterkirche Altdorf, vom 23. Mai 1477), und im Staatsarchiv Luzern (Kundschaftsbrief vom 23. Juli 1463 — Akten Weggis —, Kundschaftsbrief vom 28. Februar 1466 — Akten Zürich, Polizei).



80. Johannes Fries
24. V. 1476



81. Jakob Arnold v. Spiringen
30. I. 1476



82. Walter in der Gass
17. II. 1473

24. **Walter in der Gass**, in Altdorf, Landammann 1471—1474, 1479—1481, 1483—1485, 1494—1496; † nach 1503.

Erste Erwähnung der Familie „in Platea“ 1246; Gasser geheissen 1295.

Wappen: In Gold eine schwarze Hausmarke (Kreuz mit Winkelfuss). Helmzier: goldener Flug, belegt mit der Hausmarke.

Walter in der Gass oder Gassen, ein Sohn Johnnes, der sich schon 1422 in der Schlacht zu Arbedo auszeichnete, einer der bedeutendsten Staats- und Kriegsmänner des Urnerlandes im 15. Jahrhundert, war auch Landshauptmann und Tagsatzungsgesandter 1473—1503; Gesandter beim Friedensschluss mit Mailand 1478, Mitunterzeichner des Bündnisses der 10 Orte mit Karl VIII. von Frankreich vom 4. August 1484, Schiedsbote bei der Aussöhnung zwischen Stadt und Landschaft Zürich am 9. Mai 1489, und Gesandter an König Ludwig XII. von Frankreich 1499.

Als Krieger sehen wir *in der Gassen* schon in den Burgunderkriegen und bei Giornico. Er war auch Anführer der Urner 1490, als sie zum Schutze des Abtes von St. Gallen auszogen, und der Hülfsstruppen, welche Uri 1500 gegen Herzog Ludwig Sforza von Mailand sandte. *Walter in der Gassen* sicherte dabei den Urnern den festen Platz Bellenz.

Der Sohn *Walter's*, *Heinrich*, der letzte männliche Sprosse der Geschlechtes „in der Gassen“, studierte 1478 zu Basel.

Dem Fünfzehner-Gerichtsurteil wegen eines Holzzuges (Papierurk. vom 17. Februar 1473 im Pfarrarchiv Schattdorf) haftet das Siegel von 27 mm Durchmesser guterhalten an. Die Umschrift in 3½ mm hohen gotischen Minuskeln auf dem Schriftband beiderseits des Schildes mit dem Wappen lautet: „**o S o walther o in der gas**“ (Siegel-Abb. 82). Eine zweite Urkunde vom 5. März 1473 (Gerichtsentcheid wegen eines Weges in Schattdorf) besitzt ein ebenso guterhaltenes Siegel dieses Landammanns.

Folgende Urkunden, von *Walter in der Gass* als Landammann oder Altammann besiegelt, führen dessen Siegel noch: a) Entscheid der eidgenössischen Boten über den Anstand zwischen Appenzell und Luotfried Mötteli, vom 14. Dezember 1473 (Landesarchiv Appenzell A. III. No. 49); b) Spruch der eidgenössischen Schiedsboten zwischen dem Abt von St. Gallen und den Appenzellern wegen Appellationen im Rheintal etc., vom 16. August 1474 (Landesarchiv Appenzell, No. 50); c) Urteil des Fünfzehner-Gerichtes vom 25. Januar 1480 wegen einer Gült (Kirchenlade Seelisberg).

25. **Jakob Arnold von Spiringen**, Landammann 1474—1476, 1490—1492; † 1499.

Er war der Sohn des Landammann Heinrich und der Elisabeth Wichser, wohnhaft in Spiringen, vermählt in erster Ehe mit Dorothea Kretz und nach deren Ableben mit Adelheid Lusser.

Arnold vertrat seine Heimat von 1468 bis 1494 als Tagsatzungsgesandter. 1479 war er „oberster Hauptmann gemeiner Eidgenossen“ im Zusatz zu Giornico. Er hatte das Landammannamt inne in einer Zeit, wo die Schweizer Karl den Kühnen von Burgund schlugen, bei Giornico die Truppen des Herzogs von Mailand besiegten, da Bruder Klaus zu Stans die Eidgenossen versöhnte, und in der die Urner unentwegt ihre kluge und erfolgreiche ennetbirgische Politik betrieben.

Wappen: Bei No. 14 beschrieben.

Das Pfarrarchiv Spiringen birgt ein Fünfzehner-Gerichts-Urteil vom 30. Januar 1476 wegen einem Bergrecht zu Spiringen, „versiglet mit Jacob arnoltz vnsers Land-Ammans zu Vri insigel“. Durchmesser des Siegels: 32 mm. Im halbrunden Wappenschild steht ein Krieger mit der Hellebarde in der rechten Hand, begleitet von den Minuskeln i und a. Die Umschrift in gotischen Minuskeln auf fliegendem Schriftband lautet: „**s + iacob arnolt +**“ (Siegel-Abb. 81).

26. **Andreas von Beroldingen**, Landammann 1477—1479, 1487—1490, 1496—1499, 1505—1507; † 10. März 1510.

Eltern: Landvogt Nikolaus Beroldingen und Margaretha von Mentlen.

Andreas, geb. um 1435, war in 1. Ehe mit Elsa Fries, einer Tochter des Landammanns Johann Fries, verheiratet, und in 2. Ehe mit Barbara Zurenseller, von Schattdorf. Er bewohnte oben in Altdorf Haus und Hofstatt an der Landstrasse, bezog aber nach der 1. Amtsdauer als Landammann 1481 die Vogtei Livinen, wo er sich mit seiner Familie niederliess.

Ein ausgezeichnete Edelmann, kämpfte Andreas 1476 auch bei Murten und machte den Schwabenkrieg und die italienischen Feldzüge mit. Als Tagsatzungsgesandter vertrat er Uri von 1478 bis 1508. Das Kapitulat vom 10. Juli 1477 mit der Herzogin-Witwe Bona von Mailand brachte den Urnern die Zusicherung der Leventina.

Landammann *Andreas von Beroldingen* wird vielfach als „guldener Ritter“ bezeichnet. Hiefür fehlt aber jeder urkundliche Nachweis, obwohl mit Breve vom 6. Januar 1510 Papst Julius II. die grossen Verdienste Beroldingens für Papst und Kirche ehrenvoll hervorhob. In seine Amtszeit fällt der Empfang der Zürcher auf der



83. Andreas von Beroldingen
1505

Urner Fastnacht 1487. Der Chronist Gerold Edlibach hat uns auch den Willkomm Beroldingens überliefert.

Noch im Jahre 1493 bemühte sich Landammann Beroldingen bei der Tagsatzung um die Zusicherung eines Wegzolles zum Ausbau des Weges am Platifer.

Wappen: Siehe unter No. 13. Belege: Ura- niens Gedächtnistempel I, p. 9; Karl Franz Schmid I, p. 25; mein Urner Wappenbuch, p. 6.

Im Staatsarchiv Luzern sind zwei Urkunden: Kundschaft wegen Hans Kilchmeyer, vom St. Sebastianstag 1497, und betreffend die Erbsache Margrete Russin von 1505, besiegelt von Landammann Andreas von Beroldingen. Das Siegel hat

28 mm Durchmesser und zeigt im Schild von 12 × 11 mm das alte Wappen dieser Familie, die mit zwei Sternen belegte Kugel, aus welcher das Kreuz herauswächst. Auf fliegendem Schriftband stehen in 4 mm hohen gotischen Minuskeln die Worte „**andris beroldinger**“ (Siegel-Abb. 83).

Wir verweisen hier auch auf die neueste Publikation über Andreas von Beroldingen, von Dr. Eduard Bizozzero, der ein umfassendes Lebensbild dieses ernerischen Staatsmannes entwirft.

27. **Johannes Zumbrunnen I.**, Landammann 1481—1483; † nach 1494, Sohn des Landammann Walter und der Ida von Bramberg, vermählt mit Margaretha Hofer, Tochter des Landammann Arnold Hofer, hatte seinen Wohnsitz im Stammhause zu Attinghausen, war Landvogt zu Lifenen 1475—1478. Als Tagsatzungsgesandter von 1474 bis 1494 vertrat er Uri auch auf dem denkwürdigen Tag zu Stans am 22. Dezember 1481.

Wappen: Wie bei No. 16.

Diesem Ammann Zumbrunnen ist zu Unrecht eine Chronik von 1469 zugeschrieben worden.

Es existieren noch eine Anzahl Urkunden, denen heute die Siegel abgehen, so u. a. ein Fünfezner-Gerichtsspruch vom 23. Januar 1482 wegen einer Stiftung, „versiglet mit Johansen zum Brunnen vnsers land Ammanns zuo Vre insigel“ (Pfarrlade Spiringen); Lehensbrief um das Gut Halten, vom 15. Mai 1482 (Pfarrarchiv Altdorf).

Als Altammann besiegelt Zumbrunnen die Vermittlung der eidgenössischen Boten im Streitfalle zwischen Kloster Wettingen und der Stadt Baden wegen Waldungen, am 5. Oktober 1487 (Stadtarchiv Baden, Urk. No. 899). Das Siegel ist 3 cm gross, führt im Schild von 12 × 11 mm das alte Wappen und auf fliegendem Schriftband in 3½ mm hohen gotischen Minuskeln den Namen * **hans zum brvnen** (Siegel-Abb. 84).



84. Johannes Zumbrunnen
5. X. 1487

(Forts. folgt).